

neues Experiment, das sogen. "Drei in Eins" (三位一体). Die Miliz soll nämlich in Zukunft drei Aufgaben haben: öffentliche Sicherheit, Verteidigung und Feuerwehr. Die Verstärkung der Milizaufgaben dient nach Radio Shanghai der Konsolidierung der Diktatur des Proletariats (SWB, 1.11.74).

(23) Weitere Milizkonferenzen in den Provinzen

Die seit einigen Monaten ausgelöste Welle von Miliz-Tagungen hält am Ende 1974 weiter an. Wichtige Meldungen liegen über die Konferenzen in Tibet, Hunan, Kirin, in der Inneren Mongolei, in Szechuan, Sian usw. vor (SWB, 3., 6., 13.12.74). Außerdem wurde Anfang Dezember in Hopei eine Versammlung der Familienangehörigen von Märtyrern der VBA abgehalten (SWB, 8. u. 13.12.74). Diese Konferenzen zielen ab auf die Stärkung der Parteiführung, die Kritik an Lin Piao und Konfuzius sowie das Studium der militärischen Lehre des Parteivorsitzenden Mao. In einem Artikel der "Roten Fahne" (Dezember 1974) wird Maos Strategie der "Konzentration einer überlegenen Kraft zur Vernichtung der feindlichen Streitkräfte eine nach der anderen" erläutert. Der Verfasser des Artikels bezeichnet das von Mao im chinesischen Revolutionskrieg entwickelte Prinzip als eine lebendige Anwendung des Materialismus und der Dialektik von Marx hinsichtlich der Strategie und Taktik (vgl. NCNA, 11.12.74).

WIRTSCHAFT

(24) 1974: Ein landwirtschaftliches Erfolgsbild?

In einem Bericht der chinesischen Nachrichtenagentur vom 10. Dezember 1974 heißt es, daß "Chinas Getreidegesamterzeugung in diesem Jahr neue Höhen erreicht habe, nachdem es während der letzten zwölf Jahre hintereinander gute Ernten gegeben hatte. Gute Ergebnisse werden auch für Baumwolle, Ölfrüchte und andere kommerzielle Ernten gemeldet. Ferner hat es eine weitere Ausdehnung in der Forstwirtschaft, der Tierzucht und in den Nebenproduktionen und der Fischerei gegeben." (SWB, 12.12.74). Da die obigen Aussagen keinerlei quantifizierende Zahlenangaben aufweisen, sind sie mit einer gewissen Vorsicht zu betrachten. Es ist keineswegs ausgemacht, was der Begriff "neue Höhen" in der Getreideerzeugung exakt bedeutet. Er scheint jedoch eine absolute Rekordernte in der Geschichte der VR China zu bezeichnen; denn nach einem Bericht Radio Pekings zum Jahresende 1974 (UPI, 27.12.74) soll die Getreideernte die Erzeugung des Jahres 1973 übertroffen haben. 1973 hatte man "mehr als 250 Mio. t" erzielt. Die gleichsam "orakelhafte" Qualität zahlenloser Erfolgsaussagen kann auch an der Erfolgszahl für 1973 demonstriert werden. So meldete die "Peking Rundschau" Anfang 1974, daß die Getreidegesamterzeugung des Jahres 1973 höher gelegen hätte als die 250 Mio. t von 1971. Der Zahlenvergleich wird nicht zum Jahr 1972 gezogen, einem Jahr mit (weltweit) geringerer Reisernte. Zu diesem Jahr heißt es nur, daß "China eine weitere gute Ernte" gehabt habe "trotz der schlimmsten Dürren seit Jahren". Eine "weitere gute Ernte" bedeutet also konkret eine Ernte mit schlechteren Ergebnissen als 1971 oder 1973. Für die Ernte 1973 wird dann ein weiterer Superlativ angeführt. Dieser Superlativ kommt dadurch zustande, daß die Vergleichsbasis nicht wie beim ersten Vergleich das Jahr 1971 ist, sondern das Jahr 1972. Es heißt, daß 1973 die höchste jährliche Wachstumsrate in der Getreideerzeugung seit 1950 aufzuweisen habe. So

wird eine Erfolgsmeldung scheinstatistischer Art gegeben, die in sich selbst keineswegs falsch ist, aber dennoch die Tatsache vergessen macht, daß das mittelfristige Wachstum seit 1971 nur geringfügig gewesen ist. Die Erntebescheinigung für 1974, wonach das Ergebnis "höher" ist als die "mehr als 250 Mio. t" des Jahres 1971, läßt auf maximal 260-270 Mio. t schließen. Das würde seit 1971 im günstigsten Fall einen jährlichen Wachstumsdurchschnitt von ca. 2,3% bedeuten, angesichts des Bevölkerungswachstums von "rund 2% jährlich" nur geringfügig über der Null-Rate des Pro-Kopf-Wachstums.

Was nun die industriellen Ernten wie Baumwolle, Ölfrüchte, die Nebenproduktionen, Viehzucht usw. angeht, so haben sie "gute Ergebnisse" erzielt. Das heißt, sie waren nicht so gut wie die Ernten 1973 oder eines anderen Rekordjahres. Von Wachstumsraten ist daher verständlicherweise keine Rede.

Dennoch, der Bericht vom 10. Dezember 1974 ist nicht völlig ohne Zahlenangaben. So meldet er, daß die Landwirtschaft "nördlich des Gelben Flusses in einer Anzahl von Kreisen eine durchschnittliche Hektarertragsleistung von sechs Tonnen" (60 dz pro Jahr) erwirtschaftet habe, und "südlich des Flusses hat eine Provinz einen Durchschnitt von 7,5 Tonnen erzielt und einige Kreise zwölf Tonnen pro Hektar" (75 dz bzw. 120 dz).

Diese Zahlen wirken auf den ersten Blick geradezu aufsehenerregend. Liegen doch die durchschnittlichen Hektarerträge für Weizen in der Bundesrepublik Deutschland bei "nur" 42 dz jährlich. Selbst wenn man davon ausgeht, daß besagte Provinz "südlich des Flusses" zwei Ernten pro Jahr einbringt, wären die 17,5 dz pro Ernte immer noch bedeutend höher als z.B. die Hektarerträge der USA mit rund 22 dz jährlich. Noch erstaunlicher muß die Tatsache erscheinen, daß Gebiete nördlich des Gelben Flusses bei einer Jahresernte eine Hektarleistung von bis zu 60 dz erbracht haben.

Die Lösung, die alle diese Zahlenangaben durchaus plausibel macht, liegt in dem Gebriff "Getreide". "Getreide" unterscheidet nicht zwischen Reisernte und Weizenernte. Noch zu Ende des Ersten Fünfjahresplans 1957 lag der nationale Hektarertragsdurchschnitt der VR China für Weizen bei reichlich acht Doppelpentnern jährlich. Eine Ertragssteigerung um mehr als das Neunfache gegenüber diesem Durchschnitt in der besagten Provinz "südlich des Flusses" erscheint unglaublich. Anders jedoch sieht die Sache aus, wenn man weiß, daß das allgemeine Ertragsverhältnis zwischen Reis und Weizen bei ca. drei zu eins liegt. Vergleicht man nun den geschätzten Ertragsdurchschnitt pro Hektar und Ernte für den Reisanbau der VR China von rund 33 dz, so sind die 75 dz bei zwei Ernten eine durchaus im Rahmen liegende Zahl. Man muß sich jedoch fragen, welchen Aussagewert eine solche Statistik besitzt. Nach allgemeinem Eindruck ist Nordchina eine Trockengetreideregion. Das heißt, die Haupternte besteht aus Weizen. Wenn nun unter der allgemeinen Bezeichnung "Getreide" für die Weizenanbauregionen Reisertragszahlen genannt werden, sind diese Zahlen keineswegs repräsentativ. Der Durchschnittsertrag einer ganzen Provinz bedeutet unter diesen Umständen den Ertrag, den einige wenige Gebiete innerhalb dieser Provinz durch Reisanbau erzielt haben. Dennoch soll nicht verschwiegen werden, daß die Ergebnisse dieser Reisanbaugebiete beachtlich sind, selbst wenn man berücksichtigt, daß es sich um besonders geeignete Gebiete handelt. 75 dz (zwei Ernten) sind gegenüber rund 45 dz (eine Ernte) als nationaler

Durchschnitt der japanischen Landwirtschaft durchaus hoch einzuschätzen.

(25) Ausbau der "Vier-Ebenen-Netze für landwirtschaftliche Versuche" in Kiangsi

Neben anderen Provinzen hielt auch die Provinz Kiangsi im Dezember 1974 eine Konferenz zu Fragen der sogenannten Vier-Ebenen-Netze für landwirtschaftliche Versuche (Szu-chi nung-yeh shih-yen wang) ab. An ihr nahmen Fachvertreter aller vier betroffenen Ebenen (Produktionsmannschaft, Produktionsbrigade, Volkskommune, Kreis) aus "fortgeschrittenen Einheiten" teil, ferner führende Genossen der Abteilungen für Landwirtschaft, Technik und Wissenschaft der Regionen, Städte und Kreise der Provinz. Ebenfalls anwesend waren Vertreter der Produktions- und Aufbaueinheiten des Provinzmilitärbezirks Kiangsi (SWB 13.12.74).

Die Vier-Ebenen-Netze, deren Hauptaufgaben im Bereich der Versuchslandwirtschaft mit neuen Saatzuchten, des Intensivbaus und der Umwandlung von Niedrigtragsland liegen, stellen nach Aussagen der Konferenz "eine wirkungsvolle Organisationsform dar, die den Bedürfnissen der Armen und Unteren Mittelbauern dient und sie dazu bringt, die wissenschaftliche und technische Basis zu übernehmen und die wissenschaftliche und technische Macht zu ergreifen. Diese Netze sind eine neue Sache, die aus der Kulturrevolution stammt" (SWB 13.12.74). Zweck der Konferenz war einerseits das Studium der landwirtschaftlichen Modellnetze des Kreises Hua-jung in Hunan und des Kreises Hua-hsien in Kuangtung sowie einiger fortgeschrittener Einheiten in der Provinz Kiangsi. Zum anderen wurden die Möglichkeiten diskutiert, wie man die landwirtschaftlichen Versuchsnetze, die "wesentlich für eine schnelle und ausgedehnte Entwicklung der Landwirtschaft sind" und die "der Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen hauptamtlichen Forschungsgruppen und den Massen dienen", in "allen Gegenden gut betreiben könnte".

Die Konferenz faßte folgende Beschlüsse:

- 1) Ideologisch-politische Arbeit zur Vergrößerung des Verständnisses für die bedeutsame Rolle der Versuchslandwirtschaft;
- 2) Konsolidierung und Ausbau der bestehenden Netze und Neugründung von Netzen in solchen Kreisen, die bisher keine Netze besitzen. "Die wissenschaftlichen Forschungsstationen, aus denen sich die Vier-Ebenen-Netze für landwirtschaftliche Versuche zusammensetzen, müssen in den Kreisen, Volkskommunen, Produktionsbrigaden und Produktionsmannschaften unserer Provinz innerhalb von ein bis zwei Jahren eingerichtet werden. Die Hauptaufgabe der Vier-Ebenen-Netze für landwirtschaftliche Versuche ist es, die entscheidenden technischen Probleme im Zusammenhang mit der landwirtschaftlichen Produktion in den Griff zu bekommen, wissenschaftliche Experimente durchzuführen und fortgeschrittene landwirtschaftliche Techniken und Erfahrungen zu fördern. Andere Aufgaben liegen darin, Hohertragssaaten zu züchten und neue Saatarten zu selektieren und zu testen, Insektenplagen vorherzubestimmen und ihre Verhinderung zu leiten, Versuchsfelder mit Vorbildrolle für Hoherträge zu kultivieren, Agrotechniker auszubilden und wissenschaftliche Erkenntnisse hinsichtlich der landwirtschaftlichen Produktion allgemein bekannt zu machen" (SWB 13.12.74).
- 3) Das Fachpersonal der Vier-Ebenen-Netze soll direkte Beratungs- und Hilfsfunktionen für die Parteiorganisationen ihrer Ebenen ausüben.

4) Für die unteren Ebenen müssen Bauern als Fachkräfte ausgebildet werden, um die Versuchslandwirtschaft in der ländlichen Praxis wirkungsvoll umsetzen zu können.

5) Die zuständigen Gremien sind dazu angehalten, das notwendige Material, Personal und Kapital im erforderlichen Umfang bereitzustellen, um die Konsolidierung und den Aufbau der Vier-Ebenen-Netze zu garantieren.

(26) Elektrifizierung ländlicher Gegenden

Eine Reihe von Einzeldaten zur Elektrifizierung ländlicher Gegenden in der VR China vermögen zwar keinen Gesamtüberblick zu schaffen, weisen aber auf die bisherigen Erfolge und Grenzen im Ausbau der ländlichen Infrastruktur hin. So heißt es, daß die Hui-chou-Region in der Provinz Anhui mit einer Gesamtinvestition von rund 5,5 Mio RMB eine Elektrizitätskapazität von ca. 7800 kW (1965 = 223 kW) schuf. Diese Menge reicht aus, um über 200 Maschinenkomplexe mit Energie zu beliefern, rund 600 ha Land zu bewässern und rund 63.000 Haushalten in 102 Volkskommunen Licht zu verschaffen (SWB, WER 4.12.74, A7). Geht man von der Niedrigzahl von 2000 Haushalten für eine kleine Volkskommune aus, so kann nur ein geringerer Teil der angeschlossenen Produktionsbrigaden (natürliche Dörfer) über Elektrizität verfügen. Diese Tatsache geht aus anderen Berichten hervor. So schuf z.B. der Kreis Shang-hang in Fukien zwar eine Elektrizitätskapazität von rund 4000 kW, aber diese Menge reicht gerade für 20 Volkskommunen und 60% der Produktionsbrigaden aus. 40% der Dörfer sind danach noch ohne Elektrizität. Die Gesamtangabe für die Provinz Honan spricht von einer Versorgung von 80% der Volkskommunen und 50% der Produktionsbrigaden mit Elektrizität. Diese Zahl macht nicht nur klar, daß die Hälfte aller Dörfer der Provinz ohne Elektrizität zu leben hat, sondern mehr noch sind ganze Gebiete einzelner Volkskommunen ohne elektrische Versorgung (SWB, WER 4.12.74, A8). Auf der Insel Hainan sind sogar nur 33% der Volkskommunen elektrifiziert. Im Kreis Ching-chien der Provinz Shensi ermöglichte der Bau eines neuen Kraftwerkes am Wu-ting-Fluß die Elektrifizierung von rund 50% der Volkskommunen, aber nur 50 Produktionsbrigaden (SWB, WER 4.12.74, A8).

Diese Angaben verdeutlichen die Grenzen, denen die Elektroenergieversorgung des ländlichen China auch in absehbarer Zeit noch ausgesetzt sein wird. Weniger wichtig als die Frage des elektrischen Lichtes in den einzelnen Haushalten ist dabei das Problem der landwirtschaftlichen Mechanisierung und Modernisierung, das ohne eine entsprechende Energieversorgung nicht zu lösen ist.

(27a) Verstärkter "Grundlagenaufbau" der Landwirtschaft

Für das Winterhalbjahr 1974-75 zeichnet sich in der VR China eine Politik des verstärkten landwirtschaftlichen "Investbaus" oder "Grundlagenaufbaus" (基本建设) ab, womit vor allem der systematische Ausbau der natürlich vorgegebenen agrarischen Erzeugungsbedingungen gemeint ist, d.h. der Ausbau der Bewässerungswirtschaften, der gesamten ländlichen Infrastruktur, insbesondere des Energiesektors, die Flurbereinigung, die Erstellung von Hohertragflächen wettersicherer Art, die Verbesserung des Mechanisierungsstandes usw., kurz gesagt, die weitgehende Modernisierung der Landwirtschaft. Die politische Förderung des Grundlagenaufbaus während der Wintersaison ist nicht grund-

sätzlich neu. Neu jedoch ist die konsequente und intensive praktisch-politische Qualität, die der Grundlagenaufbau in letzter Zeit angenommen hat. Sie ist im Zusammenhang mit den Forderungen nach einer weitreichenden "Diversifizierung" der Landwirtschaft und nach der Einführung der Winterwirtschaft sowie der agrarbezogenen Industrialisierung zu sehen. Um die industriellen Ernten zu erweitern und die "diversifizierten" Nebenproduktionen systematisch zu betreiben, bedarf es zugleich einer flächenmäßigen Einschränkung des Getreideanbaus und einer ausgleichenden Saisonverlängerung wie Anbauintensivierung der Getreideerzeugung. Der verstärkte Grundlagenaufbau soll die Voraussetzung hierfür schaffen.

Die Hindernisse zur Bewältigung dieser großen agrarischen Aufgaben liegen offensichtlich sowohl im technisch-materiellen Bereich als auch im menschlich-politischen. Zum einen handelt es sich um mangelnde finanzielle wie produktionsne Ressourcen, zum anderen um Widerstände und mangelnde Einsatzbereitschaft der ländlichen Bevölkerung, deren "kleinbäuerlicher Geist" nur unvollkommen über die Grenzen des eigenen Dorfes hinauszureichen scheint. Ferner scheint sie um die Zukunft ihrer familiären Einkommenstätigkeit zu fürchten. Gegen diese Widerstände versucht die Partei, eine straff kontrollierte und zentral geführte Arbeitsorganisation durchzusetzen. Aus der Provinz Shansi heißt es dazu:

"Die ideologische Vorbereitung dieser Arbeit ist verhältnismäßig hinlänglich geleistet worden. Bereits im September und Oktober hatte das Provinzparteikomitee verschiedene Konferenzen abgehalten, um die Erfahrungen des Grundlagenaufbaus in der Landwirtschaft während der Winterzeit 1973-74 zusammenzufassen und die Pläne für die Saison 1974-75 aufzustellen.... Das Komitee hat sich weiterhin darum bemüht, den Überbau von solchen alten Dingen zu befreien, die für die sozialistische Wirtschaftsbasis ungeeignet waren" (SWB 3.12.74). Die Provinz setzte bis Ende 1974 mehr als 2,4 Mio. Arbeitskräfte im Grundlagenaufbau ein (SWB, WER, 18.12.74, A2).

Aus der Provinz Shantung heißt es:

"Die Parteiorganisationen auf allen Ebenen des Kreises Chiao-nan führen die Kader und Massen dabei an, die Ketten des kleinbäuerlichen Geistes in der Landwirtschaft zu zerbrechen.... Die Partei- und Revolutionskomitees des Kreises hatten die Erfahrungen des Lernens von Tachai zusammengefaßt und herausgefunden, daß dieser alte Geist die landwirtschaftliche Entwicklung behinderte.... Die Produktionsmannschaften führten die Projekte des Grundlagenaufbaus häufig ohne Koordination aus. Der Mangel an standardisierten Feldern, an Be- und Entwässerungsgräben und an Straßen hatte Widersprüche hervorgerufen.... Diesen Herbst wurde eine Untersuchung in den Dörfern vorgenommen, und einheitliche Pläne wurden aufgestellt, die auf den tatsächlichen Notwendigkeiten des Kreises als ganzem beruhten und die Notwendigkeit zur Mechanisierung und Elektrifizierung berücksichtigten. Während in der Vergangenheit viele Produktionsmannschaften ohne gegenseitige Abstimmung arbeiteten, werden diesen Winter viele Projekte gemeinsam von verschiedenen Produktionsbrigaden unter einem einheitlichen Plan und Kommando durchgeführt" (SWB 3.12.74). Auch aus der Provinz Hupei wird gemeldet, daß die politische Führung auf allen Ebenen darum bemüht sein muß, "den überkommenen Geist des langsamen Vorgehens und des bloßen Ausflickens zu überwinden.... Es ist nötig, die Ketten der kleinbäuerlichen Wirtschaft und des überkomme-

nen Geistes zu zerbrechen" (SWB 7.12.74).

Eine Reihe von Provinzen und Kreisen hat augenscheinlich ein agrarisches Entwicklungsstadium erreicht, das die Modernisierung der Produktionswelt im kleinen innerdörflichen Rahmen allein nicht mehr sinnvoll macht. Das heißt, die Kleinbereichsbewässerung, die Anlegung von Stückgräben, die Beschaffung einfacher Geräte und Maschinen sowie die Förderung der Nebenproduktionen im familiären Bereich haben vielfach einen Stand erreicht, mit dem die örtlichen Kollektive möglicherweise nicht unzufrieden sind. Sie widerstreben daher weiteren forcierten Veränderungen des agrarischen Status quo, die ihren persönlichen Lebensvorstellungen nicht unbedingt und direkt zugute kommen müssen, die aber von übergeordneten, langfristigen Entwicklungsperspektiven bestimmt sind. Die landwirtschaftspolitische Auffassung der höheren Ebenen geht offensichtlich dahin, daß der weitere Grundlagenaufbau des agrarischen Sektors durch eine verstärkte Koordination überdörflicher Organisationseinheiten, d.h. durch zentralisierte Anstrengungen und Kontrolle weiter vorangetrieben werden muß:

(Liaoning) "Um die Führung im landwirtschaftlichen Grundlagenaufbau zu stärken, haben alle Städte, Regionen, Kreise und Kommunen ihre eigenen 'Kommandos für den landwirtschaftlichen Grundlagenaufbau' eingerichtet. Diese Kommandos, angeführt von den führenden Genossen der Parteikomitees, stellen die einheitliche Führung und leiten das einheitliche Vorgehen, um alle Bemühungen auf die Vollendung der Projekte des landwirtschaftlichen Grundlagenaufbaus zu konzentrieren" (SWB 7.12.74). In der Provinz Yünnan hielt das Provinzparteikomitee eine Konferenz ab, auf der beschlossen wurde, im Jahre 1975 "rund 135.000 Hektar Terrassenfelder anzulegen, rund 135.000 Hektar Niedrigertragsfelder zu verbessern und die Fläche der bewässerten Felder um rund 100.000 Hektar zu erweitern. Wir müssen diese Normen erfüllen und uns bemühen, sie überzuerfüllen. Um dies zu erreichen, sind einheitliche Führung, Planung und Kommandos notwendig" (SWB 7.12.74).

Die Provinz Kansu vermeldet ebenfalls außergewöhnliche Erfolge. So ist die Leistung im landwirtschaftlichen Grundlagenaufbau allein 1974 auf annähernd 400.000 Hektar Terrassen- und Bewässerungsfläche beziffert, was mehr als der doppelten Leistung 1973 entspricht (SWB 17.12.74). Bereits während der Herbsterte waren große Teile der ländlichen Arbeitskraft im Grundlagenaufbau eingesetzt und gemäß einem einheitlichen Plan und Kommando organisiert worden. Insgesamt handelte es sich um 3,8 Mio. Arbeitskräfte (SWB, WER 18.12.74, A4).

Daß die weitgesteckten Ziele der politischen Führungen auf diesem Sektor eine bisher ungewohnte Mehrbelastung der bäuerlichen Arbeitskraft bedeuten und daß die bäuerlichen Befürchtungen vor Einbrüchen in den üblichen familiären Lebens- und Arbeitsrhythmus während der Wintersaison durchaus berechtigt sein können, macht ein anderer Bericht aus der Provinz Kansu deutlich. Dort heißt es:

"Man muß die Frauen im großen Maßstab zur Beteiligung am landwirtschaftlichen Grundlagenaufbau mobilisieren.... Die Frauen stellten 66,8% aller Arbeitskräfte des Kreises (Ting-hsi), die im Grundlagenaufbau eingesetzt waren. Niemals zuvor haben in diesem Kreis so viele Frauen am landwirtschaftlichen Grundlagenaufbau teilgenommen.... Alle Parteiorganisationen sind dazu aufgerufen, aus den Erfahrungen des Kreises Ting-hsi zu lernen, ... die Führung in der Frauenarbeit zu stärken, die Frauenarbeit selbstän-

dig und gut zu lenken, die Frauen voll für den landwirtschaftlichen Grundlagenaufbau zu mobilisieren und die Woge in dieser Arbeit noch höher zu treiben" (SWB 3.12.74).

(27b) Ausbau des jährlichen Drei-Ernten-Systems

Ein entscheidender Aspekt des landwirtschaftlichen Grundlagenaufbaus in den südlichen Provinzen der VR China ist die Ausweitung der agrarischen Tätigkeit auf ein jährliches Drei-Ernten-System unter Einschluß der Wintersaison. Die verhältnismäßig großen Schwierigkeiten in diesem Bereich machen die inneren Zusammenhänge zwischen volkswirtschaftlichen Notwendigkeiten und bäuerlichen Widerständen noch deutlicher als auf anderen Sektoren des landwirtschaftlichen Grundlagenaufbaus.

Ein Bericht aus der Provinz Fukien zeigt, daß die politischen Führungen sowohl mit materiellen als auch mit "ideologischen" Problemen zu kämpfen haben. Es geht vor allem um ein ungenügendes "revolutionäres Bewußtsein im Winteranbau", "Die Parteiorganisationen müssen ... den Winteranbau als eine ernsthafte Aufgabe ansehen und ihn erfolgreich ausbauen, während sie gleichzeitig die Herbsterte vollenden. Sie müssen sich darum bemühen, die Anbaufläche auszuweiten und die Qualität des Winteranbaus zu heben ... Die Parteikomitees müssen ihre Führung stärken ... und jenen kleinbäuerlichen Geist ausräumen, wonach man mit dem Bau kleiner Projekte zufrieden ist und nur kleinere Ausbesserungen hier und da vornimmt ... Den Winteranbau als eine ernsthafte Aufgabe anzusehen und die Doppelernte in eine Dreifachernte umzuwandeln, das ist eine große Revolution des Anbausystems. Neue Widersprüche werden mit Sicherheit auftreten, und es wird Schwierigkeiten geben sowohl wegen des winterlichen Wetters als auch aufgrund von Problemen, die mit den Arbeitskräften und der Düngung zu tun haben ... Nächstes Jahr ist das letzte Jahr des gegenwärtigen Fünfjahresplans. Ob wir also die gegenwärtige Schlacht im Winteranbau gewinnen oder nicht, wird sich direkt auf die Frage auswirken, ob unsere Provinz großen und schnellen Fortschritt in der Landwirtschaft des nächsten Jahres und der Zukunft machen kann oder nicht" (SWB, WER 4.12.74, A4).

Aus der Provinz Kuangtung heißt es:

"Sich kraftvoll an die Winterproduktion zu begeben ... und sich um die Durchsetzung des jährlichen Drei-Ernten-Systems zu bemühen, das sind wichtige Maßnahmen zur Umwandlung des Anbausystems in unserer Provinz und zur Beschleunigung der landwirtschaftlichen Entwicklung ... Diese Maßnahmen sind von höchster Bedeutung für die Steigerung der gesamten Getreideerzeugung des ganzen Jahres als einem größeren Beitrag zur Revolution, zur Steigerung des kollektiven Einkommens, zur Kapitalakkumulation für die nächstjährige landwirtschaftliche Produktion und zur Verbesserung des täglichen Lebens der Kollektivmitglieder Jedoch ist da immer noch ein großer Unterschied im Vergleich zu fortgeschrittenen Provinzen, die eine große und schnelle Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion erreicht haben. Wir müssen bescheiden aus den Erfahrungen der fortgeschrittenen Gebiete lernen, ernsthaft unsere eigenen Erfahrungen zusammenfassen und die Winterproduktion, insbesondere die Getreideerzeugung, beschleunigt entwickeln ... An vielen Plätzen hat sich die kapitalistische Neigung ausgebreitet, der Nebenproduktion viel Aufmerksamkeit zu schenken und der Landwirtschaft wenig, dem Geld viel Aufmerksamkeit zu schenken und dem Getreide wenig ... Das hat die Geschwindigkeit, mit der unsere Provinz auf die

Dreifachernte zugeht, zu langsam gemacht. Der Anteil des Wintergetreides an der Gesamtgetreideerzeugung des Jahres ist sehr klein ... An einigen Plätzen herrscht die falsche Auffassung, daß es keine Rolle spielt, wie gut der Winteranbau durchgeführt wird, da reiche Früh- und Spätereuernten erzielt wurden ... All dies behindert den Winteranbau in starkem Maße. Wenn wir die kapitalistische Neigung nicht überwinden, der Nebenproduktion und dem Geld viel Aufmerksamkeit zu schenken, der Landwirtschaft und dem Getreide aber wenig, dann können wir den Winteranbau nicht entwickeln" (SWB, WER 4.12.74, A4-5).

Die in den obigen Aussagen angedeuteten "Schwierigkeiten" und "Widersprüche" in der allgemeinen Einführung eines jährlichen Drei-Ernten-Systems in Südchina werden verständlich, wenn berücksichtigt wird, daß die winterliche Saison bisher die Zeit war, in der sich die Bauern vermehrt um die familiäre Nebenproduktion, um die häusliche Schweinezucht, um den Verkauf persönlicher Produkte, kurzum um die Verbesserung des familiären Einkommens bemühen konnten. Der verstärkte Einsatz im winterlichen Grundlagenaufbau, in der neu forcierten kollektiven Schweinezucht, in den "diversifizierten" kollektiven Nebenproduktionen und im regulären Winteranbau müssen letztlich zu einer beachtlichen Verringerung der Zeit für persönlich-familiäre Erwerbstätigkeiten führen. Wenn auch die Wintersaison erst einmal zum großen Teil durch die Kollektivarbeit beansprucht wird, hat die Partei gewissermaßen indirekt jenes Ziel erreicht, das sie durch massive ideologisch-politische Kampagnen nicht durchzusetzen vermochte. Daß die bäuerliche Bevölkerung diese Aussicht keineswegs uneingeschränkt willkommen heißt, geht aus dem Bericht über die Provinz Kuangtung hervor:

"Dies ist die Mentalität der kleinbäuerlichen Wirtschaft, die nur auf die Zufriedenstellung der familiären Bedürfnisse an Kleidung und Nahrung aus ist und jeglichen Ehrgeiz vermissen läßt, eine sozialistische Landwirtschaft im großen Maßstab zu betreiben und neue Beiträge zur Revolution zu leisten. Das muß überwunden werden" (SWB, WER 4.12.74, A5).

(28) Kuangsi: Zuckererzeugung

Nach einem Rundfunkbericht aus Nanning vom 6. November 1974 verfügt die Autonome Region Kuangsi, eines der Hauptzuckererzeugungszentren der VR China, gegenwärtig über 62 größere Raffinerien und eine weitere Anzahl lokaler Kleinraffinerien mit einer Preßkapazität von täglich 24.000 t. Der Bericht deutet an, daß der Einfluß der Raffinerien auf die Rohrzuckerproduktion der Autonomen Region bereits so stark geworden ist, daß sich letztere bis zu einem gewissen Grade nach den Auslastungsbelangen der Raffinerien zu richten beginnt. "Die Bauern, die den Rohrzucker anbauen, studieren die Produktionspläne, um eine ausreichende Versorgung der Raffinerien zu gewährleisten" (SWB, WER 4.12.74, A15).

(29) Hydrographische Arbeit auf dem Chinghai-Plateau

Nach Angaben der chinesischen Nachrichtenagentur vom 9. November 1974 sind hydrographische Fachleute der VR China damit beschäftigt, auf dem Chinghai-Plateau, im Quellgebiet des Gelben Flusses und des Yangtze, weitgehende Untersuchungen anzustellen. Diese Untersuchungen sollen in erster Linie Daten über Strömungsgeschwindigkeiten und Schlammführung der beiden Flüsse bei verschiedenen Wasserständen erbringen. Solche Daten sind von

entscheidender Bedeutung für den ständigen Kampf gegen die Verschlammung der bestehenden Großwasserbausysteme entlang beider Flüsse (SWB, WER 4.12.74, A3).

(30) Ländliche Kreditgenossenschaften

Seit 1974 verfügen alle Volkskommunen der VR China über ländliche Kreditgenossenschaften, und rund ein Drittel aller Produktionsbrigaden ist mit Filialen ausgestattet. Gegenüber 1965 haben sich die Gesamtpareinlagen der Kollektivmitglieder in den Kreditgenossenschaften mehr als verdoppelt (SWB, WER 11.12.74, A2). Über die Höhe oder Steigerungsrate kollektiver Spareinlagen werden keine Angaben gemacht. Auf der Kreditseite ergibt sich ein Verhältnis von zwölf Prozent aller Kredite für familiäre Zwecke und 88% für landwirtschaftlich-kollektive Zwecke. Ferner wird bestätigt, daß die Kreditgenossenschaften "ihr überzähliges Kapital" weiter an die Staatsbanken abzuführen haben (SWB, WER 11.12.74, A2).

(31) Wirtschaftliche Funktionen der Armee in Grenzregionen

Nach einem Bericht der chinesischen Nachrichtenagentur vom 26. November 1974 haben Einheiten der Volksbefreiungsarmee allein in Tibet 1973-74 mehr als 182.400 Arbeitstage im Grundlagenaufbau der Landwirtschaft verbracht. Ein Gebiet von knapp 1400 Hektar Größe wurde dadurch für landwirtschaftliche Zwecke örtlicher Produktionseinheiten neu gewonnen. Ferner führte die Armee zahlreiche landwirtschaftliche Reparatur- und Instandhaltungsdienste aus. Ähnliches gilt nach Aussagen des Berichtes für die Armeeeinheiten in allen Grenzgebieten. "Um die Nationalitäten in den Grenzgebieten bei der Entwicklung der Landwirtschaft und Viehzucht zu unterstützen, haben die Kommandeure und Soldaten der VBA-Einheiten landwirtschaftlich-wissenschaftliches Wissen zur Anwendung unter den örtlichen Gegebenheiten verbreitet und fortgeschrittene Erfahrungen eingeführt, die in anderen Teilen des Landes hinsichtlich der Ertragssteigerung gesammelt wurden" (SWB, WER 11.12.74, A1).

(32) Landwirtschaftliches Hochschulmodell neu vorgestellt

Am 2. Dezember 1974 stellte die JMJP in einem Artikel die Landwirtschaftliche Hochschule Chao-yang, Liaoning, als ein positives Modell für die neue Ausbildungsstrategie seit der Kulturrevolution auf dem agrarwissenschaftlich-technischen Sektor vor. Diese Strategie, bezeichnet als "Aus der Kommune für die Kommune", wird als "neue Sache des Sozialismus an der Erziehungsfront während der Kulturrevolution und während der Bewegung zur Kritik an Lin und Konfuzius" dargestellt. "Wir hoffen, daß die Genossen in den Orten dem Studium dieser Erfahrung ihre Aufmerksamkeit schenken und ihre eigenen praktischen Erfahrungen zusammenfassen werden, geleitet durch "Es ist notwendig, die Erziehung zu revolutionieren".

Die Entstehungsgeschichte der Hochschule ist kennzeichnend für viele "revolutionierte" Hochschulen. Ursprünglich existierte sie als sogenannte Landwirtschaftliche Hochschule Shen-yang. Die hauptstädtische Lage in der Provinz war gleichsam repräsentativ für die Ausbildungsziele der damaligen Hochschule. Sie war in erster Linie darauf ausgerichtet gewesen, "hohe Agronomen und Hortikulturisten auszubilden. Sie war eine Einrichtung der fortgeschrittenen Ausbildung zum Training von Agrotechnikern

für die Kreise und darüber."

Der erziehungspolitische Umbruch während der Kulturrevolution führte schließlich 1970 zur Gründung der Abteilung Chao-yang der Landwirtschaftlichen Hochschule von Liaoning. 1974 wurde die Abteilung selbständig zur Landwirtschaftlichen Hochschule Chao-yang mit vier Abteilungen, der landwirtschaftlichen Hochschulabteilung, dem agrarwissenschaftlichen Forschungsinstitut, der Wasserbauabteilung und der landwirtschaftlichen Schule. Die landwirtschaftliche Hochschulabteilung umfaßt wiederum vier Unterabteilungen: Agronomie, Tiermedizin, Wasserbau und Hortikultur. Insgesamt sind gegenwärtig an ihr 1200 Studenten eingeschrieben. Der eigentliche Ursprung der neuen Hochschule waren anfängliche Kurzlehrgänge agrartechnischen Inhalts für einzelne Bauern aus den Kommunen und Produktionsbrigaden der Region Chao-yang. Die annähernd 2000 Produktionsbrigaden der Region hatten damals einen Mindestbedarf von rund 20.000 agrartechnisch ausgebildeten Kräften verschiedenster Art. Das Ergebnis dieser Erkenntnis war der neue dreijährige Ausbildungsplan von 1970, der im Januar 1974 zur Entlassung des ersten vollständig ausgebildeten Jahrgangs führte. Bei den Studenten handelt es sich um sogenannte "Arme und Untere Mittebauern mit praktischer Erfahrung...", die zu den Kommunen und Produktionsbrigaden zurückkehren und Bauern neuen Typs werden mit hohem sozialistischem Bewußtsein und kulturellem Niveau sowie einem guten Wissen in der modernen Agrarwissenschaft und Technologie".

Der Ablauf dieser Ausbildung "von der Kommune zur Kommune" ist folgendermaßen strukturiert:

Jahr eins der dreijährigen Ausbildung ist fast ausschließlich dem Studium in der Hochschule gewidmet. Jahr zwei teilt sich in ca. acht Monate Studium und vier Monate praktischer Arbeit in der heimischen Produktionsbrigade auf. Jahr drei umfaßt rund vier Monate Studium und acht Monate praktische Arbeit in der Produktionsbrigade. Das gesamte Studium teilt sich somit in zwei Jahre Theorie und ein Jahr Praxis auf, in deren Verlauf die Studenten angehalten sind, neue Erkenntnisse versuchsweise im Rahmen ihrer Brigade durchzusetzen.

Als Vorteile der neuen Erziehung bezeichnet der JMJP-Artikel 1., daß neue Kenntnisse bereits während des Studiums in die Praxis der Landwirtschaft gelangen können; 2., daß die neuen agrartechnischen Fachkräfte nicht durch das Studium von "ihrer" Produktionsbrigade "getrennt" werden, 3., daß die praktischen Erfahrungen der "Bauern neuen Typs" nicht zur Gefahr der theoretischen Fremdheit führen.

Ein weiterer Aspekt zur Verhinderung "theoretischer" Tendenzen ist darin zu sehen, daß auch während des Studiums die "Praxis" gewährleistet ist. Die Hochschule verfügt über ca. 10 ha eigenes Versuchsland für neue Saaten und über Obstgärten mit rund 2000 Obstbäumen, ebenso über eine Tierversuchsstation, ein Zuchtzentrum und eine Fertigungsstätte für tierpharmazeutische Produkte. Abschließend bleibt noch zu vermerken, daß das Modell der Landwirtschaftlichen Hochschule Chao-yang zwar von der Ausbildungsorganisation und der "Integration von Studium und produktiver Arbeit" her weitgehend den Reformvorstellungen der Kulturrevolution entspricht und somit gewissermaßen einen Erfolgsbilanznachweis verkörpert, aber ein gravierender Unterschied läßt sich nicht übersehen. Die dominierende Rolle, die die "revolutionäre Bewußtseinserziehung" eingenommen

hatte, ist weitgehend abgeschwächt worden. Die Bauern, die "die neue Idee lobten" und "das Parteikomitee mit Bewerbungen überschwemmten", scheinen verhältnismäßig wenig mit politischer Schulung belastet worden zu sein. Zumindest berichtet die JMJP kaum hierüber.

(33) Offizielle Angaben über die Leistungen der Kleinbetriebe in China

Ende 1973 gab es im ganzen Lande etwa 1000 Stickstoffdüngerefabriken, deren Produktion von synthetischem Ammoniak 54% der vorjährigen Gesamtproduktion Chinas ausmachte.

Seit 1970 ist die Jahresproduktion der kleinen Zementfabriken um durchschnittlich mehr als 3 Mio. t gestiegen. Über 1800 kleine Zementbetriebe sind in 80% der Kreise Chinas errichtet worden. Ihre Erzeugnisse bilden mehr als die Hälfte der Produktion des ganzen Landes.

Die Gesamtkapazität von über 50.000 kleinen Wasserkraftstationen, die über Chinas ländliche Gebiete verstreut sind, hat bereits die nationale Gesamtkapazität Chinas im Jahre 1949 überboten.

Die kleinen Eisen- und Stahlbetriebe entwickeln sich rasch.... Der Stahlausstoß war 1973 mehr als dreimal so hoch wie 1966, und ihre Eisenproduktion vervierfachte sich.

Die kleinen Betriebe und die vielen großen und mittelgroßen modernen Betriebe, die mit staatlichen Investitionen gebaut wurden, ergänzen einander. Sie bilden heute in China eine feste sozialistische Industriebasis" (PRu 1974 Nr.49, S.23).

Die Entwicklung der Kleinbetriebe, die im Frühjahr 1957 von Mao angeregt worden war, hat zu einer rationelleren Standortverteilung des vor allem auf dem Verkehrsinfrastruktursektor noch schwachen China beigetragen. Früher konzentrierte sich die Industrie vorwiegend in einigen großen Küstenstädten. Heute ist eine wesentlich gleichmäßigere Streuung über das ganze Land zu beobachten. Selbst Tibet weist schon mehr als 200 Industriebetriebe der verschiedensten Art auf.

(34) "Bodenständige Technik": Chinas erstes 400-Tonnen-Motorzugfahrzeug

In einem Artikel der HCh 12/1974 wird vom Bau des ersten 400-t-Straßenfahrzeuges in der VR China berichtet. Das Lastgefährt - mit einer Länge von 33m, einer Breite von 3,8m, einem 500 PS-Motor und 116 Rädern - wiegt nach den Angaben des Artikels rund 136 t. Bemerkenswert ist die Tatsache, daß dieses Fahrzeug nicht in einer der großindustriellen Produktionsanlagen des Staates produziert wurde, sondern die Gemeinschaftsarbeit von rund 70 Kleinbetrieben und Werkstätten der Provinzstadt Tsang-chou in Hopei darstellt. Zwar wäre der eigentliche Bau solcher Ausnahmefahrzeuge aufgrund der geringen Stückzahl in den halbautomatisierten Anlagen der nationalen Fahrzeugindustrie relativ unrentabel gewesen, aber eine gewisse Unterstützung in der Entwurfs- und Fertigungsplanung hätte als durchaus natürlich erscheinen können. Der Artikel betont jedoch, daß das Fahrzeug vom ersten Entwurfsgedanken bis zur endgültigen Fertigstellung - ähnlich dem vergleichbaren Bau eines 300-Tonnen-Fahrzeugs in der Provinz Shantung - ausschließlich das Ergebnis lokal-industrieller Anstrengungen gewesen sei.

"In der Tat wurde das Fahrzeug in nur 99 Tagen fertiggestellt

durch die gemeinsamen Bemühungen aller Industrie- und Transportabteilungen der Stadt, einschließlich der von den Volkskommunen, Nachbarschaften und Schulen betriebenen Fabriken. Wir hatten keine Planskizzen, nach denen wir uns richten konnten, da es sich um Chinas erstes 400-Tonnen-Motorzugfahrzeug handelte.... Abgesehen von den Kadern und Technikern war die 'Drei-in-eins'-Entwurfsgruppe zum großen Teil aus Arbeitern zusammengesetzt, einschließlich junger Arbeiter, die erst wenige Jahre zuvor eingestellt worden waren."

Die Entwurfsarbeit stützte sich hauptsächlich auf die praktischen Erfahrungen, Kenntnisse und Beiträge aller herangezogenen Arbeiter, auf die Konstruktionsunterlagen des 300-Tonnen-Gefährts von Shantung und auf das Studium der konventionellen Fahrzeugkonstruktionen in China. Nach vielfachen Verbesserungsentwürfen wurde der endgültige Konstruktionsplan festgelegt. Die Herstellung von mehr als 20.000 Einzelteilen erfolgte dann getrennt in den rund 70 Produktionsstätten der Stadt, um schließlich den Zusammenbau vorzunehmen.

Entscheidend ist, daß der Artikel des theoretischen Parteiorgans nicht nur diese Einzelleistung als solche herausstellt, sondern von diesem Beispiel her das Verhältnis "bodenständiger", lokal-industrieller und sogenannter "moderner" Arbeitstechniken, Verfahrensweisen und Organisationsformen darstellt. "Einige Leute sehen auf die bodenständigen Methoden herab und meinen, daß sie zwar für einfache und grobe Arbeit gut seien, jedoch in anspruchsvollen Tätigkeiten wenig Nutzen haben. Tatsächlich sind bodenständige Methoden weder grob noch rückständig. Sie werden von den Massen durch die Praxis entwickelt und sind reich an wissenschaftlichem Gehalt. Sie können deshalb dazu beitragen, größere, schnellere, bessere und wirtschaftlichere Ergebnisse zu erzielen. Sie sind ferner gut genug, um mit schwierigen technischen Problemen fertig zu werden.... 'Bodenständig' und 'modern' existieren nur im Vergleich miteinander und entwickeln sich durch Kampf. Ohne 'Bodenständigkeit' gibt es kein 'modern'. Die 'modernen' Methoden sind die Fortsetzung und Entwicklung des 'Bodenständigen'. Wenn man auf das 'Moderne' wartet, ohne vom 'Bodenständigen' auszugehen, wird man Geist und Hände niedergebeugt halten und nichts erreichen. Alles entwickelt sich von einem relativ niedrigen Niveau zu einem relativ hohen Niveau. Mit den bodenständigen Methoden zu beginnen, dann die bodenständigen mit den modernen zu vereinen und sich vom Bodenständigen zum Modernen hin zu entwickeln, das ist ein besonderes Merkmal zur Unterscheidung des Prinzips des harten Kampfes und der Eigenständigkeit von der Kompradorenphilosophie der sklavischen Nachahmung und von der Lehre des Hinterherziehens im Schneckentempo."

(35) Ölfeld Sheng-li: Neuer Rekord in der Kritik an Lin und Konfuzius

Ein Bericht aus der Provinz Shantung meldet folgenden Rekord des Ölfelds Sheng-li:

"Seit Beginn des Jahres hat das Parteikomitee des Ölfelds Sheng-li die Arbeiter, Angestellten und ihre Angehörigen angeleitet, die Werke Marx', Lenins und des Vorsitzenden Mao ... zu studieren und Lin Piaos reaktionäres Programm ... nachhaltig zu kritisieren. Mehr als 85.000 Kritiksitzungen wurden auf dem Ölfeld abgehalten. Die Kader und Massen haben mehr als 21.000 besondere Spalten zur revolutionären Massenkritik veröffentlicht

und annähernd 400 000 Kritikartikel geschrieben" (SWB, 13.12.74).

Unter solchen Rekordbedingungen erscheint es nicht verwunderlich, wenn "eine kleine Anzahl von Leuten auf dem Ölfeld meinte, daß die Bewegung zur Kritik an Lin und Konfuzius fast vollendet wäre und eine Pause in der Kritik eingelegt werden könnte. Angesichts dieser Tatsache hielt das Parteikomitee des Ölfelds sogleich eine Ausschußsitzung ab... Es leitete die Kader und Massen an, die Weisungen der Parteizentrale hinsichtlich der Kritik an Lin und Konfuzius zu studieren ... um das Verständnis für die Wichtigkeit und die lang andauernde Natur der Bewegung zu vergrößern" (SWB, 13.12.74).

(36) Industrie in Hupei: Produktionssteigerung durch Rationalisierung

Im November 1974 hielt das Provinzparteikomitee von Hupei eine Konferenz zu Fragen der technischen Rationalisierung der Industrie und des Transports ab. Teilnehmer an dieser Konferenz waren vor allem Fachleute aus den verschiedenen Abteilungen, Ausschüssen und Büros der Provinz, Regionen, Städte, Kreise und Industrieunternehmen. Die Konferenz bestätigte u.a., daß die Stadt Wuhan, eines der Automobilbauzentren des Landes, eine jährliche Stückproduktion von gegenwärtig 6000 habe (SWB, WER, 4.12.74, A 6).

Allgemein stellte die Konferenz fest, daß die Provinz seit jeher eine "industrielle Grundlage im gewissen Umfang besessen habe". Das entscheidende Problem sei es daher, diese "Grundlage" durch technische Neuerungen, Rationalisierung, bessere Erschließung vorhandener Kapazitäten und vor allem durch die "großartige Tätigkeit der sozialistischen Kooperation" voll zu nutzen. "Der Schlüssel, um dies zu erreichen, liegt in der Auflösung der Grenzen zwischen den verschiedenen Gewerben, in der Überwindung des Ressortdenkens und in der Stärkung des Standpunktes der Gesamtsituation" (SWB, WER, 4.12.74, A6).

Fortschritte in der weiteren Entwicklung der Provinzindustrie sollen also nicht in erster Linie durch die Errichtung neuer staatlicher und provinzieller Großanlagen gemacht werden, sondern eher durch erhöhte Anstrengungen des bestehenden Industriesektors. Diese Tatsache ist aus zweierlei Gründen keineswegs unverständlich. Zum einen bedeutet der Aufbau neuer moderner Industrieunternehmen erhöhte Investitionen riesigen Ausmaßes, und zum anderen ist die Ausbildungskapazität der VR China immer noch begrenzt. Es fiel dem Land äußerst schwer, die fachlich qualifizierte, industrielle Arbeiterschaft in kürzester Zeit entscheidend auszubauen.

(37) Bau von Diesel- und Elektrolokomotiven

Die Tien-hsin-Lokomotiven- und Waggonwerke in Chu-chou, Hunan, sind nach einem Bericht der chinesischen Nachrichtenagentur vom 24. November 1974 dazu übergegangen, Elektrolokomotiven mit transistorisierten Gleichrichtern und einer Wellenkraft von 4200 kW serienmäßig zu produzieren. Diese Lokomotiven sind in erster Linie für den Einsatz auf bergigen Streckenabschnitten gedacht. Unbeantwortet bleibt allerdings die Frage, wie groß die Serie ist, insbesondere angesichts der Tatsache - soweit bisher bekannt - daß nur ein kürzerer Abschnitt des chinesischen Haupteisenbahnnetzes, südlich von Pao-chi, Shensi, elektrifiziert ist. Es wird erwähnt, daß die Konstruktion

und Produktion der Elektrolokomotiven in Zusammenarbeit mit anderen Transportindustrieunternehmen erfolgte (SWB, WER, 4.12.74, A 11-12). Von größerer Bedeutung als Elektrolokomotiven scheinen sowohl der Import als auch die Eigenproduktion von Diesellokomotiven zu sein. Ein Bericht aus Cheng-chou, Honan, weist indirekt darauf hin; denn allein im dortigen Eisenbahndepot-Süd wurden 1974 über 100 Waggons von Dampfbetrieb auf eine Verwendung für Diesellokomotiven umgebaut (SWB, WER, 4.12.74, A11).

Dennoch scheint trotz aller Bemühungen auf dem Produktionssektor die VR China auch weiterhin eine zu geringe Anzahl an Lokomotiven zu besitzen. Versuche, den gepaarten Antrieb zweier Diesellokomotiven, wenn möglich, zu unterbinden, erhellen diese Tatsache. So heißt es aus Shenyang, daß die dortige Lokomotivenabteilung "die Verwendung einer einzigen Diesellokomotive erfolgreich ausprobiert hätte". Diese Lokomotive legte "in drei Monaten eine Versuchsstrecke von 380 000 km ohne Unfall und mit einer Pünktlichkeitsrate von 98%" zurück (SWB, WER, 4.12.74, A 17). Das beabsichtigte Ergebnis, das aus diesem Versuch abgeleitet wird, ist "die große Beschleunigung der Umstellung von Dampf- auf Diesellokomotiven". Es muß allerdings erwähnt werden, daß die betreffende Versuchslokomotive "das Tung-feng Nr.3-Modell ist, das in China auf der Grundlage eines ausländischen Modells hergestellt wird. Laut den ausländischen Daten muß dieser Typ in Paaren eingesetzt werden. Das Neue ist, daß der erfolgreiche Gebrauch einer einzigen Lokomotive die Zahl der benötigten Lokomotiven, des Zugpersonals und des Brennstoffs halbiert" (SWB, WER, 4.12.74, A 17).

Es ist kaum anzunehmen, daß sich die Verschleißquote an Lokomotiven bei dieser Art der Umstellung von Dampf- auf Dieseltrieb gegenüber den bisherigen Verfahrensweisen verringern wird. Es sei auch auf den möglichen Zusammenhang mit den ernsthaften Blockierungen und Verlangsamungen des Eisenbahntransportes im Verlaufe der zweiten Hälfte 1974 hingewiesen.

(38) Bewegung zum Arbeitseinsatz von Führungskadern

Die ausführlichen Berichte des Monats November 1974 über Arbeitsniederlegungen und wilde Streiks, besonders im Eisenbahntransportwesen, die bereits Gegenstand einer Analyse gewesen sind (R. Machetzki in C.a. Dezember 1974, S.771 - 777, vgl. auch CNA Nr. 981, 22.11.74) liefen ideologisch unter der Überschrift "Mitbeteiligung von Führungskadern an der Arbeit". Offensichtlich waren wilde Streiks und Arbeitsniederlegungen besonders in Mittelchina, im Nordwesten und im Südwesten eine Folge von Forderungen, die die Arbeiter der Transportindustrie aus dem Impetus der Konfuziuskampagne heraus vorbrachten und damit bisweilen politisch über die Stränge schlugen. Anfang Dezember ebten diese Berichte ab, die zeigten, daß Truppen der großen Militärregionen (Lanchou, Nanking, Wuhan, Canton, Chengtu) unterstützungsweise zum Einsatz gekommen waren. Kaum wird in den Meldungen auf die Rolle der protestierenden und die Arbeit niederlegenden Arbeiter eingegangen. Deshalb hier einige Zitate:

Auf der Eisenbahnstation Chenchiang, Kiangsu, mußten die Kader eingesetzt werden, weil "man erkannte, daß eine gewisse Menge von Gütern sofort an dem Bahnhof abgeladen werden mußte" (SWB, 21.11.74). In Fabriken der Stadt Hangchow, wo

ähnliche Arbeitsniederlegungen vorgekommen sein müssen, eilten Parteisekretäre und Stellvertreter der Stadt herbei, um "sich die Forderungen der Arbeiter und ihre Meinungen über Verbesserungen der Arbeit anzuhören" (SWB, 21.11.74). Aus einem Kreis der Provinz Anhui verläutet über die Forderungen der Arbeiter im November: "Im April dieses Jahres fürchteten sich einige führende Mitglieder eines Kommune-Parteikomitees des Kreises davor, die Massen anzuführen gegen üble Tendenzen - Kapitalismus war wieder etwas aufgekommen - weil sie kein tiefes Verständnis der Bedeutung der Kritikbewegung an Lin und Konfuzius hatten (SWB, 19.11.74).

Weitere Einzelmeldungen zur Situation: Auf einer Versammlung in der Provinz Kiangsu hieß es: "Der Transport muß ordentlich durchgeführt werden; es muß eine Garantie gegeben sein, daß die Verbindungen freigemacht und wichtige Materialien in Bewegung gesetzt werden" (CNA Nr.981). Einige Beispiele: 1500 Partei- und Regierungskader und VBA-Angehörige wurden auf dem Kunming Eisenbahn-Zweigbüro zum Entladen eingesetzt (SWB, 8.11.74). Nahezu 10 000 Kader der Stadt Tientsin beteiligten sich Mitte November mehrere Tage zusammen mit gewöhnlichen Arbeitern am Be- und Entladen von Zügen und Schiffen (SWB, 29.11.74). In der Region Chiuchuan der Provinz Kansu setzten 1000 Verwaltungskader und VBA-Offiziere und Soldaten mehr als 100 LKWs, Traktoren und Karren an der Eisenbahnstation ein. Sie entluden etwa 2500 Tonnen an einem Tag. Nach der Durchführung von Studien und einer Untersuchung wurden an dem gleichen Bahnhof 1500 Kader und Soldaten aus einer anderen Region eingesetzt, die zusätzlich 200 Motorfahrzeuge für den Kurzstreckentransport einsetzten (SWB, 14.11.74). Auf dem Bahnhof des Kreises Su von Anhui arbeiteten 250 Kader, Beamte und VBA-Offiziere beim Leerräumen von Speicherräumen und der Entladung von Kohle (SWB, 29.11.74). Über 3400 Kader haben sich im Huaihan-Kohlenrevier direkt an der Förderung beteiligt (SWB, 29.11.74). Schon zu Beginn November hatte sich als wohl höchster Funktionär das Mitglied des Ständigen Ausschusses des Politbüros Li Teh-sheng an Be- und Entladearbeiten in Shenyang, Provinz Liaoning, beteiligt (SWB, 8.11.74). 800 Provinzkader wurden auf dem Westbahnhof von Lanchou, Kansu, eingesetzt, ebenfalls für Transportarbeiten, Be- und Entladen (SWB, 8.11.74). Arbeitseinsatz von Führungskadern gab es im November auch unabhängig von Transportproblemen und Arbeitsniederlegungen in großem Maße. So unterzogen sich 5000 Führungskader aller Ebenen in Canton Ausbildungskursen der Parteschule, auf der Erfahrungen solches Einsatzes ausgetauscht wurden (SWB, 8.11.74). In der Armee gibt es Einsatz mit Jahresfrist; etwa 1000 Kader und Offiziere des Provinzmilitärdistrikts Shensi (SWB, 21.11.74) beendeten ihren Arbeitseinsatz in Rotation in Brigaden und Kommunen, eine zweite Gruppe von 1000 Soldaten und Offizieren ging zum gleichen Einsatz. Anfang November gingen 2000 Büro-kader der Region Anyang zum Arbeitseinsatz in Kommunen, Brigaden, Fabriken und Bergwerke (SWB, 12.11.74).

(39) Allmähliches Ende der Eisenbahntransportkrise?

Einige Meldungen der chinesischen Nachrichtenagentur vom Dezember 1974 deuten darauf hin, daß die prekäre Situation im Eisenbahntransportwesen der VR China 1974 zumindest teilweise behoben scheint. Diese Berichte sind insbesondere von Interesse im Zusammenhang mit sogenannten "Streikmel-

dungen" (vgl. C.a. Dezember 1974, S.771-777) während der letzten Monate. So heißt es u.a., daß führende Genossen des Provinzparteikomitees Hupei und des Stadtparteikomitees Wuhan während ihrer körperlichen Arbeitseinsätze in Eisenbahnknotenpunkten der Provinz Untersuchungen durchgeführt hätten, um die Ursachen "der neuen Widersprüche zu analysieren und Maßnahmen festzulegen, um die Probleme zu lösen" (SWB, 7.12.74). Zwei Hauptgründe für die Stauungen und Transportunterbrechungen wurden ausgemacht. Zum einen war das Problem aufgetreten, daß "einige Versorgungsabteilungen keinen auf die Gesamtheit bezogenen Standpunkt hatten und ihre Fracht nicht zeitgerecht übernahmen, wodurch Raum auf dem Güterbahnhof verbraucht und der Güterumschlag verlangsamt wurde" (SWB, 7.12.74). Gründe dafür, weshalb diese Abteilungen und die Industrieunternehmen ihre Frachteingänge nicht weitertransportierten, werden nicht angegeben. Festgestellt wird nur, daß eine "ausgedehnte Erziehung unter den führenden Genossen der Versorgungsabteilungen und Unternehmen durchgeführt wurde, um ihnen bei der Stärkung des gesamtheitsbezogenen Standpunktes zu helfen. Diese Genossen übernahmen ihre Fracht sofort". Der zweite Hauptgrund lag in der unzureichenden Kapazität der Knotenpunkte. "Aufgrund der Entwicklung der industriellen und landwirtschaftlichen Produktion nahm das Frachtaufkommen, das mechanisierten Großtransport benötigt, stark zu, aber die Be- und Entladeeinrichtungen der Transportabteilungen waren unzureichend. Die Vorrichtungen für Kurztransporte fielen ebenfalls zu gering aus. Nachdem sie die Situation analysiert hatten, ergriffen die führenden Genossen des Provinzparteikomitees und des Stadtparteikomitees von Wuhan entsprechende Gegenmaßnahmen". Ähnliche Berichte kommen aus der Inneren Mongolei. "Während des letzten Monats hat das relativ rückständige Eisenbahnbüro Huhehot in der Inneren Mongolei die wichtige Reihe von Weisungen ausgeführt, die vom Vorsitzenden Mao und von der Parteizentrale herausgegeben worden waren ... Gegenwärtig entfalten die Arbeiter auf den drei Hauptlinien Peking-Paot'ou, Paot'ou-Lanchou und Chining-Erhlien sowie auf den Erz- und Kohlelinien Paot'ou-Paiyünpo und Paot'ou-Shihkuaitzu die Bewegung zur Kritik an Lin und Konfuzius in einer tief eindringenden, weit ausgedehnten und lang anhaltenden Art. Die gesamte Transportfront bietet ein Bild des Fleißes und der Regiertheit ... Das Eisenbahnbüro Huhehot hat nachhaltig das Prinzip von 'Einheit-Kritik-Einheit' befolgt bei der Bewältigung der Widersprüche zwischen der Führung den den Massen, und ausgedehnte persönliche Gespräche wurden unter Kadern und Massen gehalten und so der Arbeitsenthusiasmus der Massen erheblich angespornt" (SWB, 13.12.74).

(40) Studium der internationalen Wirtschaftslage

Ein Bericht aus Shanghai vom 7. Dezember 1974 meldet, daß in jüngster Zeit viele Theoriegruppen Kurse unter den Industriearbeitern der Stadt abgehalten hätten, um deren Verständnis der "gegenwärtigen internationalen Situation" gemäß dem "marxistischen Stand, Gesichtspunkt und Methoden" zu erhöhen und "die Wirtschaftskrise der kapitalistischen Welt zu analysieren" (SWB, 12.12.74).

Diese Kurse, gedacht "als Verständnishilfe der internationalen Situation und der Wirtschaftskrise der kapitalistischen Länder, ist eine neue sozialistische Sache im Verlauf der Bewegung zur Kritik an Lin und Konfuzius". Aussageschwerpunkte der Kurse

sind u.a., daß "die Schwäche des kapitalistischen Systems unter seiner oberflächlichen und falschen Wohlhabenheit versteckt liege. Dies kann durch seine Inflation, seine steilen Preissteigerungen, Unternehmenszusammenbrüche und Arbeitslosigkeit bewiesen werden" (SWB, 12.12.74). Ein zweiter Lehraspekt liegt darin, daß die wirtschaftliche Krise die internationale politische Krise verschärfe. Insbesondere müsse die "reaktionäre Natur des Wettstreits zwischen den beiden hegemonistischen Supermächten, der Sowjetunion und den USA, unter diesen Gesichtspunkten analysiert werden. Das Fazit, das sich für China ergibt, hat der Vorsitzende Mao vorweggenommen: "Tunnel tief graben, Getreide überall lagern und niemals Hegemonie anstreben! Den sozialistischen Aufbau beschleunigen, gegen Aggressionskriege vorbereitet sein und stets bereit sein, einen Aggressionskrieg durch den Imperialismus und Sozialimperialismus abzuschmettern".

AUSSENWIRTSCHAFT

(41) Starker Andrang für die deutsche Ausstellung im September 1975 in Peking

Die Organisation der deutschen Industrieausstellung in Peking im September 1975 ("Technogerma") wird von der IMAG (Internationaler Messe- und Ausstellungsdiens GmbH., München) durchgeführt. Die IMAG hat seit ihrer Gründung vor 28 Jahren rd. 1.500 Veranstaltungen für die deutsche Wirtschaft auf allen Kontinenten organisiert. 1975 stehen 37 Veranstaltungen bevor. Der Schwerpunkt liegt bei Messen und Ausstellungen im Ostblock. Die bedeutendste Aufgabe wird die Organisation der "TECHNOGERMA" in Peking sein. Das Interesse an der ersten technischen Ausstellung in China ist in der deutschen Wirtschaft groß und sprengte die zeitlichen und örtlichen Voraussetzungen, so daß man sich mit den chinesischen Partnern auf ein wesentlich reduziertes Programm einigen mußte. Etwa 800 Unternehmen hatten für die Teilnahme auf einer Nettoausstellungsfläche von ca. 37.000 qm optiert. Darüber hinaus bestand Interesse für rd. 900 technische Vorträge, Symposien, Seminare und Filmveranstaltungen. Letztlich werden sich nun nur 250 - 300 deutsche Unternehmen auf einer Bruttoausstellungsfläche von 22.000 qm präsentieren und rd. 150 Symposien und Fachvorträge veranstalten können. Die stärksten Ausstellungsgruppen in Peking werden die Hersteller von Werkzeugmaschinen und Werkzeugen sein, gefolgt von Unternehmen der Eisen- und Stahlindustrie und aus dem Textilmaschinenbau. Weitere Ausstellungsgruppen sind die chemische Industrie, der Fahrzeugbau mit Zubehör, die Luftfahrtindustrie, Einrichtungen für Forschung und Laboratorien, Industrieöfen und Öl- sowie Gasfeuerung. Die VR China sagte für die Ausstellung die Genehmigung von 1000 Visa zu, ein Kontingent, das wohl nicht ausreichen dürfte.

Offizieller Veranstalter der Technogerma sind das Bundesministerium für Wirtschaft in Bonn und der Ausstellung- und Messeausschuß der Deutschen Wirtschaft (Auma) in Köln. Die Organisation und Ausstellungsleitung liegen in Händen der IMAG, deren Mitarbeiter zur Vorbereitung selbst Telefonkabel und Nägel mit nach Peking nehmen müssen (FAZ, 13.12.74).

(42) Chinesische Ausstellung in Köln

Die VR China wird im Juni 1975 eine Ausstellung auf dem Köl-

ner Messegelände veranstalten, die sich nach Angaben chinesischer Diplomaten nicht nur an Wirtschaftskreise, sondern vor allem an die Bevölkerung wenden soll, die dort u.a. chinesische Nahrungsmittel und chinesische Artikel kaufen kann. Den größten Anteil an der Ausstellung wird allerdings die Schwerindustrie haben. In der Abteilung Landwirtschaft sollen nicht nur Agrarprodukte, sondern u.a. auch die Arbeit von Produktionskollektiven gezeigt werden.

China wird sich im Jahre 1975 auch erstmals an der Internationalen Spielwarenmesse in Nürnberg beteiligen.

(43) Nochmals: Herbstmesse 1974 in Canton

Ein umfassender Bericht der BfA/NfA zum Ablauf der Cantoner Herbstmesse 1974 läßt folgende Grundmuster erkennen.

(1) Der chinesische Exporthandel, d.h. das Verkaufsangebot der staatlichen Außenhandelsgesellschaften während der vierwöchigen Messezeit (15.10. - 15.11.74) zeichnete sich durch erhöhte Qualität und Warenvielfalt gegenüber den Vorjahren aus. Augenfällig war die steigende Tendenz zum Angebot von teil- und ganzverarbeiteten Fertigerzeugnissen an Stelle von Rohmaterialien vergangener Messen.

(2) Trotz teilweise erheblicher Preisreduzierungen - auf einzelnen Sektoren bis zu 40% - und damit verbundener Einpegelung zuvor überhöhter Preisvorstellungen auf chinesischer Seite war das Gesamtverkaufsgeschäft gegenüber den Vorjahren "dadurch wesentlich erschwert, daß die Aufnahmekapazität der für Chinas landwirtschaftliche, mineralische und industrielle Ausföhren wichtigen Märkte infolge der weltweiten Rezessionserscheinungen in unterschiedlichem Ausmaß beeinträchtigt war". (Siehe auch C.a., Dez. 1974, Ü34-37).

Besonders schwierige Verkaufsbedingungen boten sich auf dem Sektor Textilien und Seide sowie bei tierischen und pflanzlichen Nebenprodukten. Günstiger erwies sich die Situation für den Bereich Lederwaren, für handwerkliche und kunsthandwerkliche Erzeugnisse allgemein und möglicherweise auch auf dem Maschinensektor. Einfachgeräte fanden nicht nur bei Einkäufern aus der Dritten Welt Zuspruch, sondern dem Vernehmen nach bei US-Importeuren, da in den Vereinigten Staaten solche Geräte wie Drehbänke aus Kostengründen kaum mehr hergestellt werden.

Relativ gute Verkaufsabschlüsse wurden offensichtlich in der Tabak- und Tee-Ernte sowie bei Lebensmitteln allgemein getätigt. Hier war das größere Warensortiment und eine verbesserte Aufmachung, insbesondere von Konservennahrung, besonders sichtbar. Zusammenfassend sei bemerkt, daß das Gesamtverkaufsvolumen der chinesischen Außenhandelsgesellschaften während der Herbstmesse auf mindestens 1 Mrd. US\$ (Stand 1965: 1 US\$ = 2,5 RMB) geschätzt wird, d.h. mehr als 1,5 Mrd. US\$ nach heutigem Wechselkursstand. Bei einem geschätzten Außenhandelsvolumen von rund 13 Mrd. US\$ 1974 und bei auch nur annähernd ausgeglichener Handelsbilanz würde dies einen Anteil von knapp 25% des chinesischen Gesamtexports des Vorjahres ausmachen.

(44) Zucker aus Brasilien

Das Land mit der größten Zuckerrohr-Produktion der Welt, Brasilien, hat mit der Volksrepublik China einen Vertrag abgeschlossen, demzufolge es bis 1980 200.000 t Rohzucker liefern